

M

MEINUNG

Tageskommentar

Die Zeit des Notwendigen

von **Olivier Berger**
Redaktor



Vier Jahre sind ins Land gegangen, seit die Churer Stimmbevölkerung das städtische Sportstättenkonzept bachab geschickt hat. Jetzt wagt der Stadtrat den nächsten Anlauf: Er hätte gerne 44 Millionen Steuerfranken, um auf der Oberen Au eine Trainings-Eishalle, eine Tribüne und Fussballplätze zu bauen. Im November entscheidet das Volk ein weiteres Mal über die Instandstellung der in die Jahre gekommenen Sportinfrastruktur.

Auf den ersten Blick könnte man meinen, der Stadtrat habe die Botschaft des Stimmvolks im Jahr 2014 vielleicht nicht ganz verstanden und komme deshalb mit der gleichen ollen Kamelle wieder hervor wie damals. In Tat und Wahrheit gibt es aber einige gewichtige Unterschiede. Im Jahr 2014 wollte die Stadt noch Steuermillionen ausgeben, während sie gleichzeitig über ein schmerzhaftes Sparprogramm diskutierte. Diesmal ist das Geld für den Bau vorhanden. Damals wollten Stadt- und Gemeinderat die Steuern erhöhen, um die Anlagen zu realisieren. Diesmal kommen sie ohne Steuererhöhung aus. Und: Damals war vielleicht alles eine Nummer zu gross gedacht. Auch das ist nicht mehr der Fall.

Natürlich: Man kann sich fragen, ob die Stadt Chur wirklich so viele Fussballplätze braucht, wie sie jetzt erstellen will. Man kann beklagen, dass auch das neue Ausbauprojekt keine 400-Meter-Bahn für die Leichtathletik vorsieht. Man kann einwenden, ein überdachtes 50-Meter-Becken wäre für den Churer Schwimmsport dringend notwendig. All das und noch viel mehr wäre in einer perfekten Welt Teil der sportlichen Ausbaupläne.

In unserer realen Welt fehlt für die Befriedigung aller Bedürfnisse schlicht das Geld. Der Entscheid des Stadtrates, sich am Notwendigen zu orientieren, ist deshalb richtig. Er ist auch der grösste Unterschied zu früheren Anläufen in Sachen Sportanlagen. Dafür verdient der Stadtrat Respekt – und die Unterstützung der Bevölkerung. **Bericht Seite 5**

Kontaktieren Sie unseren Autor zum Thema:
olivier.berger@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017)

Reichweite 171 000 Leser (MACH-Basic 2018-1)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland:

Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch

© Somedia

Scharanser Zwischenrufe

Pendenzenberg

Linard Bardill*
über die Aufgaben
des neuen
Kulturministers.



Unsere alten und neu gewählten Regierungsräte werden in vier Monaten ihr neues Amt antreten. Als Kulturschaffender bin ich schon heute gespannt, wie der neue Amtschef das EKUD, insbesondere das Amt für Kultur gestalten wird.

Im Vorfeld der Wahlen haben verschiedenen Kulturschaffende Veranstaltungen zum Thema Schule und Kultur durchgeführt. Dabei gab es einen Impulskatalog der Teilnehmenden an den kommenden Amtsinhaber. Dieser Katalog forderte einen Kulturbeauftragten, der die Scharnierfunktion zwischen Regierung und Kulturschaffenden innehat. Diese Stelle ist notwendig, weil die bisherige Kulturpolitik sich weder durch Systematik noch Kreativität auszeichnete. Sie war leider vorwiegend durch das Giesskannenprinzip geprägt, und es mangelte ihr der Wille und die Fähigkeit, Hebammendienste für Projekte zu leisten, die den Kanton in Sachen Kunst und Philosophie, Literatur und Musik auf ein befriedigendes Niveau hoben. Dies muss sich ändern.

Nachdem wir politisch das Pferd am Schwanz aufgezügelt haben, indem der Grosse Rat zuerst das Kultugesetz verabschiedete und hinterher dann die Leistungsträger einen Richt- und Fahrplan aufzustellen haben, kann nur noch ein versierter, kreativer Kopf das Blatt zum Guten wenden. Dazu muss die Kulturkommission neu aufgestellt werden. Die bisherige Praxis, nach welcher der Amtsinhaber bei jeder Kommissionssitzung dabei war, muss sich ändern. Der neue Kulturbeauftragte muss die Kommission mitprägen und gegenüber der Regierung eine dezidiert eigene Meinung und Linie verfolgen können. Das Vermischen von Vorberatungsgremium und Entscheidungsträger entspricht nicht der Gewaltentrennung und gehört sofort aufgehoben.

Zudem: Die Dienststellenleitung, die in diesen Jahren durch ihre Führungsinkompetenz ein Klima der Angst geschaffen und enorme interne Reibungsverluste zu verantworten hat, muss ausgetauscht werden.

Chur fehlt ein Festival oder ein international besetztes Symposium, das die Hauptstadt und Graubünden gegenüber dem völlig entarteten WEF und über die Grenzen hinaus geistig, moralisch und intellektuell vertreten kann.

Der neue Finanzminister verfügt über einen gewaltigen Haushaltsüberschuss. In den letzten Jahren sind 80 Millionen Franken

geöffnet worden. Dafür zahlt der Kanton Negativzinsen! Dieses Geld muss jetzt auch in die Kultur investiert werden.

Dabei geht es zwar zuerst um wegweisende Kultur, die auf internationalem Niveau stattfindet. Aber nicht nur. Gerade in den Regionen kann Kultur Identität schaffen.

Ein gutes Beispiel ist das neue Kulturzentrum in Roveredo. Junge Menschen bleiben im Ort, wenn es Treffpunkte gibt, in denen sie Sinn und Identifikation erleben. In unserer individualisierten Zeit braucht es wieder die Erfahrung von Gemeinschaft. Diese kann Kultur hervorbringen. Darum muss der neue Kulturminister Impresarios haben, die in der Peripherie leben und am Puls ihrer Leute sind. Statt das Heil in Form von Breitbandkabeln bis ins letzte Dorf zu verkünden, sind Kulturzentren zu fördern, Unterstützung und Neugründung von Jugendtreffs in den Dörfern zu unterstützen. Ja sogar Dorfkneipen und Poststellen gehören zur Kultur in den Dörfern, die durch einen militanten Fusionsdrang und infrastrukturelle Aushöhlung in den letzten Jahren immer mehr zur Agglomeration verkommen sind. Es gibt viel zu tun, Herren Regierungsräte. Packen Sie es an!

* Linard Bardill ist Liederer und Autor. Er lebt in Scharans und ist Vater von fünf Kindern. Einmal im Monat schreibt er an dieser Stelle, worüber er als Künstler und Bündner nicht den Mund halten will.

Bild des Tages: Die ältesten Bündner Fotografien



Das Walserdorf Wiesen in den Achtzigerjahren des 19. Jahrhunderts. Die Photographische Anstalt Roessinger-Jeanerret in Davos Platz verkaufte Albumabzüge mit Dorfansichten und Gebäuden von Klosters bis Filisur als Fotokarten. An dieser Stelle zeigt die «Südostschweiz» dreimal im Monat ein Bild aus dem Archiv der Fotostiftung Graubünden.

Follow me



«Ein 16-jähriger australischer Hacker ist ins interne Netzwerk von Apple eingedrungen. Kein Wunder. Die haben sicher nicht alle Windows-Updates gemacht.»

@jardinduvin



- 1 Erdbeben**
Ofenpass-Strasse kurzzeitig zum Bach mutiert.
- 2 Ungewöhnlich**
Jagdinspektor erklärt 30 Wolfsrisse.
- 3 Rückblick**
So sieht es nach der Katastrophe in Bondo aus.



Dario Linder
Moderator



Im Medienhaus erkennt man mich ... an dr luuta Laaferi ...

Mit ... Dario Linder ... wollte ich schon immer ein Interview machen, weil ... ich dann endlich fragen könnte, warum ich so bin.

Weitere Teammitglieder unter suedostschweiz.ch/team